

Emma Croon-Mayer

## Ibrahim

(1891)

1           Nieder sinkt der Sonne Feuerkugel,  
          Badend in des Abends Purpurgluthen,  
          Rings der lichte Saum des blauen Himmels  
          Und die unabsehbar weite Wüste.  
5           Wunderbar durchsichtig ist der Aether,  
          Eine Klarheit, wie die Luft der Wüste  
          Sie nur kennt, läßt in die tiefsten Tiefen  
          Des unendlichen den Blick versinken.  
          Majestätisch schwebt die Sonne nieder,  
10          Wie auf eines breiten Goldstroms Fluthen,  
          Keine Wolken und kein Dunst und Nebel  
          Trüben ihrer Schönheit Prachtentfaltung.  
          In dem hehren, feierlichen Schweigen,  
          Von dem Erd' und Himmel ist umfängen,  
15          Steigt Scheik Ibrahim vom Dromedare,  
          Wirft sich lautlos auf die Kniee nieder,  
          Neigt das Antlitz gläubig-frommen Sinnes  
          Zum Gebet in innig heißer Andacht.  
          Neben ihm bleibt aufrecht stehn ein Franke,  
20          Und als endlich das Gebet vollendet,  
          Fragt er lächelnd — geistesüberlegen:  
          »Warum betest du — wie kannst du wissen,  
          Daß es einen Gott gibt, der dich höret,  
          Da du nirgend ihn vermagst zu sehen?«  
25          Ibrahim antwortet ernst und würdig:  
          »Wenn ich Nachts in meinem Zelte liege

Und von draußen ein Geräusch vernehme,  
Weiß ich nicht — war es ein wildes Raubthier,  
War's ein herrenloses Dromedar,  
30 War's ein Mensch, der leis vorüberschlich.  
Aber wenn den Sand ich Morgens schaue,  
Kann sofort ich an der Fußspur deuten,  
Wer vorbeiging in der dunkeln Nacht.  
Sieh die Sterne dort am Firmament,  
35 Jene goldnen Weltendiademe,  
Sieh den Mond, den Kahn im Aethermeer,  
Sieh die Sonne, wie sie leuchtend aufgeht  
In der Glorie eines Wüstenmorgens!  
Sieh, das sind die Spuren unsres Gottes,  
40 Wer sie wahrhaft sieht, weiß sie zu deuten.«  
Und beschämt verstummt der stolze Franke  
Vor der Weisheit Ibrahims, des Scheiks.

Textnachweise:

- A *Unterhaltungsblatt zur »Pfälzischen Volkszeitung«* (Kaiserslautern),  
Nr. 6 (13. Januar 1891), S. 21.  
B *Deutsches Dichterheim* (Dresden), 11. Jahrgang (1891), Nr. 5, S. 82  
[März 1891].

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. gibt/giebt) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.